



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 29. Juli.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Bei der am heutigen Tage stattgehabten Erbschaftswahl sind folgende Stadtverordnete gewählt worden und zwar **von der dritten Abtheilung:**

Herr Kaufmann Rabe an Stelle des Stadtrath Herrn Blanche bis ult. 1875;

Herr Fabrikant Klotz an Stelle des verstorbenen Dekonom Herrn Schäfer bis ult. 1877;

von der zweiten Abtheilung:

Herr Banquier Zehender an Stelle des Stadtrath Herrn Lorenz bis ult. 1877;

von der ersten Abtheilung:

Herr Staatsanwalt a. D. Steinkopff an Stelle des ausgeschiedenen Kanzlei-Rath Herrn Rostock bis ult. 1875;

Herr Dekonom Schwicker an Stelle des verstorbenen Justizrath Herrn Hunger bis ult. 1879.

Unter Bezugnahme auf den §. 27. der Städte-Ordnung wird dies hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Merseburg, den 26. Juli 1875.

Der Magistrat.

Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag den 29. Juli, Abends 7 Uhr.

Vorlagen:

- 1) Mittheilung von einer Zuwendung an die Armen.
- 2) Etatüberschreitung beim Kinderfeste.
- 3) Kosten des Festes bei der Säcular-Feier des Gymnasiums.
- 4) Ueberlassung eines Stückes Stadtmauer an Herrn Dr. Triebel.
- 5) Erstattung von Armenkosten Seitens der Stadt Lauchstädt.
- 6) Wahl von Deputirten zur Ausführung der Sedanfeier.

Bekanntmachung.

In der Concursache über das Vermögen des Kaufmanns Hugo Sundermann zu Schleuditz eröffneten kaufmännischen Concurs im abgekürzten Verfahren sollen die im gewöhnlichen Wege nicht realisirten Forderungen im Wege der Auction öffentlich versteigert werden. Zu diesem Behufe ist ein Termin auf

den 8. September d. J., Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 16. vor dem Kreisrichter Herrn Pogge anberaumt.

Beim Ausbleiben von Interessenten wird dennoch mit der Versteigerung vorgegangen werden.

Merseburg, den 8. Juli 1875.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In der Concursache über das Vermögen des Lederhändlers und Schuhmachermeisters Friedrich Haring hier sollen die im gewöhnlichen Wege nicht realisirten Forderungen im Wege der Auction öffentlich verkauft werden. Zu diesem Behufe ist ein Termin auf

den 8. September d. J., Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 16. vor dem Kreisrichter Herrn Pogge anberaumt.

Beim Ausbleiben von Interessenten wird dennoch mit dem Verkauf verfahren werden.

Merseburg, den 8. Juli 1875.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Die fiskalische Straßenstrecke zwischen Jöbiger und Crumpa ist wegen theilweiser Pflasterung derselben für Fuhrwerk bis auf Weiteres gesperrt. Das von Jöbiger nach Crumpa und weiter gehende Fuhrwerk hat den Weg über Mörderling einzuschlagen.

St. Ulrich, den 26. Juli 1875.

Der Amtsvorsteher.
von Heldorff.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Justizraths und Rechtsanwalts Wilhelm August Hunger zu Merseburg ist das erbchaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum 2. October 1875 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat sogleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen dergestalt ausgeschlossen, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlassmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Rückungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclationserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

den 8. November c., Vormittags 11½ Uhr,

in unserm Audienz-Zimmer Nr. 3. anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Merseburg, den 15. Juli 1875.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlasse des Zimmermanns Christian Wolf hier gehörigen Grundstücke, als:

- 1) Das auf dem Sitzberge hieselbst belegene, Fol. 1070. des Grundbuchs der Stadt Merseburg eingetragene Wohnhaus nebst Stallgebäude, taxirt 1500 Mark,
- 2) der zum Hause gehörige Abfindungs-Plan in der Nähe der Stadt an der Weißenfeller Straße von 21 Acker oder 2 Ar 98 DM., taxirt 252 Mark,

sollen ertheilungshalber im Wege freiwilliger Subhastation

am 9. September, 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 14. öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Tage und Verkaufsbedingungen können vor dem Termine in unserem Vormundschafts-Bureau Zimmer Nr. 11. während der Dienststunden eingesehen werden.

Merseburg, den 21. Juli 1875.

Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

Chüringische Eisenbahn.

Extrazug.

Am Sonntag den 1. August dieses Jahres wird ein **Veranlagungs-Extrazug** von Leipzig und Halle nach **Röfen** und **Schwarza** et. v. v. in nachstehendem Fahrplan durchgeführt:

ab Leipzig	5 U. 15 M. V.	ab Schwarza	9 U. 25 M. N.
• Markranstädt	5 - 39 - -	• Röfen	11 - 50 - -
• Halle	5 - 30 - -	in Merseburg	1 - - - -
• Merseburg	5 - 52 - -	• Halle	1 - 22 - -
in Röfen	6 - 58 - -	• Markranstädt	1 - 10 - -
• Schwarza	9 - 22 - -	• Leipzig	1 - 35 - -

Zu diesem Extrazug werden bei unserm Billet-Expeditionen Leipzig, Halle, Merseburg und Markranstädt Extrabillet

zu vielfachen Tourpreisen

für Hin- und Rücktour

nach **Röfen** und **Schwarza** verkauft.

Die Ausgabe der Billets findet eine Stunde vor Abgang des Extrazuges, in Leipzig und Halle außerdem bereits am Sonnabend Nachmittag von 4 Uhr ab statt.

Erfurt, den 26. Juli 1875.

Die Direction.



Stadtgutsverkauf.

Verhältnißhalber ist ein, 2 Stunden von Leipzig belegenes Gut mit 6 Acker Feld, schönem Garten, Hofraum, Gebäude, Haus mit 6 Stuben, Küche und Kammern, Scheune und Stallgebäude, alles im guten Zustande und auch dazu gehörigen Schiff und Geschirre zu verkaufen und mit 3000 \mathfrak{M} Anzahlung sofort zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt **Bernhard Merzsching**, Merseburg, den 28. Juli 1875.

Geschäfts-Verkauf.

Ein in Weissenfels seit vielen Jahren betriebenes, gut rentirendes Putzgeschäft in der besten Lage der Stadt ist krankheitshalber sofort zu verkaufen durch das Commissions-Geschäft von

C. A. Grünner,

Weissenfels a/S., Georgenberg 54.



500 Hammel, darunter 200 englische Zeithammel, schöne Waare, treffen den 31. d. M. bei **A. Strehl**, Merseburg, zum Verkauf ein. Bestellungen hierauf werden vorher angenommen.

Ein gut gerittenes frommes Reit- und Wagenpferd ist preiswürdig zu verkaufen in **Bündorf** bei Merseburg; zu erfragen bei dem dortigen Rittergutsbesitzer.



Freitag und **Sonntag** den 30. und 31. d. M. steht ein Transport schöner, hochtragender und frischmilchender Kühe und Fehrsen zum Verkauf in Merseburg im Gasthof zur grünen Linde. **L. Narnberger**, Viehhändler.

Auf dem Rittergute **Wengelsdorf** stehen Ferkel zum Verkauf.

Eine 1 1/2 jährige Ferkel steht zu verkaufen in **Leuna** Nr. 19.

Zwei

Getreide-Reinigungsmaschinen

siehen zu verkaufen **Kirchstraße** Nr. 4.

Zwei Gruben guter Dünger sind zu verkaufen **Sand** 16.

H. Geisler.

3000 Stück

Dachziegel, sowie eine noch brauchbare Treppe, Fenster und Thüren sind zu verkaufen am **Hälterthorhause**.

Ein Gut

von 2—300 Morgen wird von einem tüchtigen Landwirth zu pachten gesucht. Offerten unter **F. P. 25**, in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Ein freundliches Logis mit Meubles ist zu vermieten und so gleich zu beziehen **Dom** 7. **Rüller**, Glasermstr.

Am Markt Nr. 27. ist ein Logis zu vermieten und 1. October zu beziehen. **F. Klemp.**

Am Markt Nr. 5. ist die dritte Etage an ruhige Leute zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.

Für einen einzelnen jungen Herrn wird auf dem Neumarkt oder in dessen Nähe ein freundliches Logis gesucht.

Gest. Adressen beliebe man in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Jeden Morgen frischen **Kirschbuchen** beim

Handelsmann **Herrn Lehmann**, unterm Rathsteller.

Neue saure Gurken, marinirte Heringe, feinste Schmalzbuter

billigt bei **C. A. Magerstädt.**

Caffees, gemahlene Raffinade, Brod-Raffinade, Würfel-Raffinade, Cigarren & Tabacke

zu billigsten Preisen bei **C. A. Magerstädt.**

Bekanntmachung.

Um sich schnell mit schön gearbeiteter, dauerhafter und gut passender Fußbekleidung zu versehen, bietet mein sehr reich assortirtes

Stiefel- & Schuh-Lager

für Herren, Damen und Kinder die **grösste Auswahl** in moderner, gefälliger Form bei nur billigsten Preisen.

Entenplan, Ritterstr. Nr. 1.

Reparaturen

werden schnell und gut ausgeführt. Preise billigt.

Jul. Mehne.

Borzügliche Speise-Kartoffeln

hat abzugeben

F. Schäfer,
Gotthardtstraße 33.

Nächsten Sonnabend als den 31. Juli bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 8 bis 1 Uhr zu sprechen.
C. Haun.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem Material-Geschäft eine **Restaurationsstube** eingerichtet habe, wo ich stets meine werthen Gäste mit gutem, frischen Lagerbier, so auch Schwarz- resp. Bitter-Bier bedienen werde.

C. A. Magerstädt, Sand Nr. 7.

Auch ist eine große Stube an einen Herrn und 2 Schlafstellen zu vermieten.

Tannin-Pomade

befördert den Haarwuchs, verhindert das Ausfallen und Grauwerden der Haare, giebt durch längeren Gebrauch ergrauten Haaren ihre Naturfarbe wieder.

Die wirklich echte **C. G. Sülzberg'sche**

Künstliche Zähne

neuester Methode werden billig und schmerzlos eingefügt.

Halle a/S.

Dr. Sachse, Geißestraße 8.

Tannin-Balsam-Seife

aus Berlin, Radical-Heilmittel gegen Flechten, Hautausschlag und offene Fußleiden, ist einzig und allein bei mir zu haben.

Gustav Elbe in Merseburg.

Sommer-Theater a. d. Funkenburg.

Donnerstag den 29. **Der alte Fritz** und die Jesuiten, historisches Lustspiel in 5 Acten.

Freitag den 30. Auf vieles Verlangen: **Erziehung macht den Menschen.**

Merseburger Lebensbilder.

Lokal-Posse.

Merseburger Lebensbilder.

Sonntag den 1. August in meinem neu decorirten Saale von **Nachmittags 4 Uhr** ab **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **Löpiß.**
A. Schmidt.

Announce.

Auf eine Hypothek von **7000 Mark**, haftend auf einem Grundstück im **Regierungs-Bezirk Merseburg**, werden **5000 Mark** gegen obiges Unterpfand auf längere Zeit zu leihen gesucht.

Gefällige Offerten beliebe man unter **F. K. Nr. 6**, in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Für eine alte schon eingeführte **Feuer-Versicherungsgesellschaft** wird für **Merseburg** und **Umgebung** unter sehr günstigen Bedingungen ein **thätiger Agent** gesucht.

Offerten befördern unter **H. 5, 1061 b. Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.**

Zum 1. September suche ich ein tüchtiges, mit guten Zeugnissen versehenes **Rüchennädchen**. Lohn 120 Mark. **Weihnachten** 24 Mark. Zu melden **Saalfstraße 13**. **Nachmittags** von 4 bis 5 Uhr. **von Schwarz**, **Regierungs-Assessor.**

Gesucht werden 30 bis 40 Mädchen für eine Spinnerei, wöchentlicher Lohn 2 1/2 Thlr. sofort, nach erlernter Arbeit bis zu 4 Thlr. Reisegeld wird sofort ausgezahlt. Nähere Auskunft ertheilt das **Vermietungs-Comtoir** von **C. A. Grünner**, **Weissenfels a/S., Georgenberg 54.**

Dienstboten von allen Branchen erhalten sehr gute Stellung durch das **Vermietungs-Comtoir** von

C. A. Grünner,

Weissenfels a/S., Georgenberg 54.

Bekanntmachung.

Ein Kahn ist aufzufangen in der alten Saale bei **Trebnitz**; abzuholen gegen **Insertionsgebühren** beim **Gastwirth Köcke** in **Trebnitz.**

Eingefandt.

Sicherem Vernehmen nach sind in der **Gemeinde St. Nazimi** eine Anzahl Damen zusammengetreten, um **Seitens der Frauen und Jungfrauen der Gemeinde** ein Geschenk für ihre jetzt der **Vollendung** entgegengehenden Kirche zu gewähren, welches aus einem neuen **Laufbecken** und **Lauffanne** bestehen soll.

Die nicht unbedeutenden Kosten sollen durch **freiwillige Beiträge** aufgebracht werden und können wir den Damen zu ihrem **Liebeswerke** von ganzem Herzen nur den **allerbesten Erfolg** wünschen.

Bis auf Weiteres liefere ich

Niebedtsche Briquettes

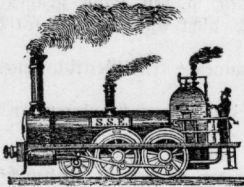
200 Ctr. = circa 28,000 Stück à 48 Thlr.			
100 " = " 12,500 " à 24 "			
50 " = " 6,200 " à 12 "	15 Sgr.		
25 " = " 3,100 " à 6 "	15 "		
1000 Stück	2 "	10 "	

Presskohlensteine

vom Werke Luckenau bei Leuchern, trocken und von vorzüglicher Heizkraft,
 200 Ctr. = Netto 9,000 Stück 40 Thlr. 10 Sgr.
 100 " = " 4,500 " 20 " 10 "
 1000 Stück 4 " 20 "

ohne alle Nebenspeesen frei in den Stall (parterre.)
 Mit Proben bis 100 Stück herab, siehe gern zu Diensten.

Heinrich Schultze,
 Pl. Ritterstraße Nr. 17.



Sonntag am 1. August c. letzte Extrafahrt von Halle nach Thale a Harz und zurück auf einen Tag resp. auf 8 Tage.

Billets mit eintägiger, sowie mit achttägiger Gültigkeit, gültig zur Rückfahrt mit allen Zügen (auch Schnell- und Eilzügen) werden nur bei Herrn **Ahlig** in Halle, Untere Leipziger Straße, bis **Sonnabend Mittag** verausgabt. Die Rückfahrt kann von sämtlichen Harzstationen aus, als Wienenburg, Ballenstedt, Halberstadt, Quedlinburg, Wernigerode, sowie den vorgelegenen Stationen als Aschersleben angetreten werden.

Fahrtpreis für Hin- und Rückfahrt III. Cl. 3 M. 50 Pf., II. Cl. 6 M. 50 Pf., Vereine erhalten bedeutende Preisermäßigung. Abfahrt 6 Uhr Morgens; Rückfahrt 7 Uhr 40 Min. Abends. Ankunft in Halle 10 Uhr 30 Min. Abends.

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Heinemann.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm, dessen Befinden fortgesetzt ein sehr gutes ist, wird dem Vernehmen nach schon am 9. August aus Gastein in Berlin zurückerwartet.

Eine von einem an Größenwahn leidenden Referendarius Namens Richter erfundene Geschichte hat auf kurze Zeit viel Alarm hervorgerufen. Zwei Berliner Zeitungen brachten am Sonntag ein ihnen aus Landeck (Schlesien) zugegangenes Privattelegramm vom 24. Juli, demzufolge am selben Tage in Landeck ein Graf Dzembek als Chef einer Verschwörung zur Ermordung des Kronprinzen verhaftet und nach Glatz transportirt sein sollte. Die ganze Geschichte hat sich als eine Erfindung herausgestellt; Richter hatte sich in Landeck für einen Staatsanwalt ausgegeben und Verschiedenen erzählt, er wolle den Grafen Dzembek aus den angegebenen Gründen verhaften.

Die „Nordd. Allg. Z.“, indem sie die Erklärung des Fürstbischöflichen Fürster dem Gesetze wegen Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden folgiam zu sein, beipflichtet, hebt hervor, daß der Episcopat hiedurch seinen bisherigen Standpunkt, daß kirchenpolitische Angelegenheiten nur auf dem Wege des Uebereinkommens zwischen Staat und Kirche zu regeln seien, aufgegeben habe. Vermuthlich habe die Kurie den Bischöfen die Entscheidung freigegeben unter der Zusicherung, daß ihre Entschliesung nicht als Ungehorsam werde gedeutet werden. Man könne dies als eine Wendung im kirchenpolitischen Kampfe bezeichnen. Der Episcopat dürste in Rom eifrigst auf die Erweiterung seiner Entschliesungsfreiheit dringen.

Die Uebergabe der **Pommerschen Centralbahn** von der Concurs-Verwaltung an die Staatsregierung hat bereits begonnen. Bis zum 1. October hofft man, damit zu Ende zu sein und wird denn der Weiterbau der Bahn beginnen.

Die **Noten der Weimarschen Bank** verlieren, worauf wir nochmals aufmerksam machen, mit dem 5. August c. ihre Gültigkeit. Wer also noch im Besitze solcher Noten ist, versehe nicht, dieselben noch vor diesem Tage der Weimarschen Bank oder deren Filiale in Dresden zu präsentiren. Die Direction der Bank wird nach dem 5. l. M. keine dergleichen Note mehr annehmen, es vielmehr einer Generalversammlung überlassen, einen späteren Präklusivtermin festzusetzen.

Aus einer Bemerkung der „Schl. Volksz.“ scheinen — so schreibt die „Germ.“ — die gegnerischen Blätter geschlossen zu haben, daß der Episcopat in einer öffentlichen Kundgebung seine Stellung zum **Gemeinde-Kirchenvermögens-Gesetze** darzulegen gedenke. Nach unseren Informationen ist eine Collectiv-Erklärung nicht in Aussicht genommen.

Dem **Fürstbischöf von Breslau**, welchem sich Anfang dieses Jahres die Staatsdotacion von 12,000 Thlr. gesperrt ist, ist auch noch die Verwaltung des bischöflichen Tafelguts Würben, im Duppelner Bezirk, entzogen.

In Paris machen gewöhnlich wohlunterrichtete Kreise sich wieder mit dem Gerücht zu schaffen, daß die **deutsche Regierung** China Anerbietungen wegen der **Abtretung der Insel Formosa** gemacht habe. Die Aufnahme, die der Vorschlag von Seiten Chinas gefunden, so heißt es weiter, sei der Art, daß eine Vereinbarung sehr möglich erscheine. Der Pariser Berichterstatter der „Times“, welcher dieses Gerücht erwähnt, erinnert indessen daran, daß frühere Angaben über Versuche Deutschlands, auswärtige Stationen zu erwerben, sich regelmäßig als unbegründet herausgestellt haben. Die „Köln. Z.“ erinnert des Weiteren auch noch daran, daß gerade die Erwerbung Formosas durch Deutschland seit einer Reihe von Jahren zu den von Zeit zu Zeit auftauchenden und aus Mangel an Beachtung wieder verschwindenden Gerüchten gehört. Bisher haben sie sich jedesmal als aus der Luft gegriffen erwiesen, und so wird es auch diesmal sein.

Die am 24. in **Baiern** stattgehabten Abgeordnetenwahlen haben genau das Resultat ergeben, was vorher berechnet war: 77 Liberale, 79 Ultramontane.

In **Büzburg** hatte der Domkapitular Hohn, ein noch der alten liberalen Schule angehöriger katholischer Geistlicher, bei den Urwahlen seine Stimme in anti-ultramontanem Sinne abgegeben. Zur Strafe dafür ist er vom Bischof suspendirt. Es fragt sich, ob nicht die Regierung Mittel besitzt, gegen solchen Terroismus anzukämpfen.

Der **österreichische Militäretat** wird jedenfalls im nächsten Jahre bedeutend erhöht werden; die Ausrüstung des Heeres mit neuen Geschützen, die Reform der Militärbildungsanstalten, die Erhöhung der Offizierpensionen, die Verbesserung der materiellen Lage der Soldaten, die Organisation des Generalstabes, die Vervollständigung des Befestigungssystems u. s. w. stellen sich immer mehr als unabwiesbare Forderungen heraus.

Nach Mittheilungen des Ministers der öffentlichen Arbeiten beläuft sich der **Gesamtschaden**, den die Ueberschwemmungen im südlichen **Frankreich** angerichtet haben, auf 75 Millionen Frks., von denselben kommen 50 Millionen auf Entverluste, 20 auf Einbußen an beweglichem Vermögen, 3 Millionen auf Zerstörungen von öffentlichen Bauten und Wegen und 2 Millionen auf Eisenbahnschäden.

In **Glasgow** werden schon Vorbereitungen zu der am 5. October stattfindenden großen anti-vatikanischen Versammlung getroffen. Es werden in der Versammlung drei Resolutionen beantragt werden: 1) das Papstthum habe, indem es die höchste Jurisdiction in geistlichen und weltlichen politischen Dingen beanspruche, die Grenzen des religiösen Gebietes überschritten; 2) der Vatikanismus gefährde die Sittlichkeit, die Ordnung und den Wohlstand und sei daher jedem Staate schädlich; 3) sein Auftreten in England und Deutschland lege dem schottischen Volke die Pflicht der Abwehr auf.

Die **Cardinäle** der Kirche dürfen sich nicht über 40 Meilen von der päpstlichen Residenz entfernen, auch ohne besondere Erlaubniß des Papstes nicht im Auslande leben. Der **Cardinal Hohenlohe** verließ Rom im Jahre 1871 mit einem regelmäßigen Urlaub für zwei Jahre. Nach Ablauf dieser Frist wurde er eingeladen, sich wieder in der

Curie einzufinden. Damals machten die deutschen Ultramontanen den Vatikan darauf aufmerksam, daß der Cardinal Hohenlohe das Vertrauen des Fürsten Bismarck genieße und Instruktionen für ein künftiges Conclave besitze. Dies bewog den Vatikan, auf die Rückkehr Hohenlohes zu verzichten. Dieser jedoch, in dem Wunsche, eine geordnete Stellung zu haben, schrieb vor einigen Monaten direct an den Papst und bat ihn, seine Rückkehr nicht zu verlangen, da ihm das dortige Klima nicht zusage; hierfür berief er sich auf ärztliche Zeugnisse. Der Papst hat ihm dieser Tage mittelst eines Breves seinen Wunsch gewährt.

Der Prätendent Don Carlos hat die Naivität gehabt, an König Alfons von Spanien ein Schreiben gelangen zu lassen, in welchem er demselben darüber Vorwürfe machen zu müssen glaubt, daß er den Bürgerkrieg seitens der Regierungstruppen mit übermäßiger Strenge führen lasse und zugleich droht, Repressalien anzuwenden, falls hierin keine Ueberlegung einträte. — Die Karlisten haben einen Handstreich auf Guetaria versucht, sind aber zurückgeworfen worden. — Gerüchweise verlautet, daß in Bergara (Guipuzcoa) ernsthafte Unruhen ausgebrochen sind. — Dorregarays Aufenthalt ist noch nicht bekannt; er soll verwundet sich in Frankreich aufhalten, bis jetzt ist es aber trotz eifrigen Nachforschungen noch nicht gelungen, zu ermitteln, wo. — Das Journal „España catholica“ ist wegen der heftigen Sprache, in welcher es die Entschädigung der Notabeln zu Gunsten der Religionsfreiheit angriff, unterdrückt worden.

Die Lage in der Perzegowina wird immer ernstlicher. Wie ein Telegramm des W. L. B. aus Ragusa meldet, wurden die Insurgenten am 23. d. M. von den türkischen Truppen bei Nevesinje angegriffen. Der Kampf war hartnäckig. Beiderseits zahlreiche Todte und Verwundete. Am 24. d. M. machten die Truppen einen Ausfall aus Stolas und griffen die Insurgenten bei Dabra an. Vier türkische Compagnien aus Bilecchia sollten den Insurgenten in den Rücken fallen; letztere vereitelten jedoch den Plan. Der Kampf dauerte den ganzen Tag. Der Ausgang ist noch unbekannt. Goriza ist von den Truppen angezündet. Auch bei Gabela hat ein Zusammenstoß stattgefunden.

In der Umgebung von Petersburg stehen, wie ein Telegramm vom 26. Abends meldet, mehrere größere Waldungen in Brand. Die Gefahr nimmt doch immer zu. — Von Sebastopol wird gemeldet, daß daselbst am Morgen des 26. ziemlich starke Erdschütterungen verspürt worden sind. Mehrere Häuser sind beschädigt worden.

Die beiden Gertruden.

Von W. Meyer.

(Fortsetzung.)

Gegen elf Uhr vernahm sie ein so ungewöhnliches Rauschen, daß sie aufsprang mit der festen Ueberzeugung, daß ihre Besorgnisse sich erfüllt hatten. Sie eilte, die Mägde und die beiden Knechte zu wecken und gab ihnen ihre Befehle mit einer Ruhe und Bestimmtheit, die jeden Ausbruch des Schreckens bei ihren Aulergebenen niederhielt. Wer es einmal erfahren hat, weiß, wie unaufhaltsam schnell das Wasser seinen Weg nimmt, wo keine Schranke sich ihm in den Weg stellt. An etwas Anderes, als an das Fortschaffen von Menschen und Vieh, war kaum noch zu denken und vorläufig stand ihnen nur ein einziger Kahn zur Verfügung. Gertrud ließ diejenigen Mägde, welche durch ihre Angst und Aufregung am unbrauchbarsten waren, durch einen der Knechte hinüberrudern, um mehr Hülfe und vor Allem mehr Kähne zu bringen, das Vieh fortzuschaffen; denn schon stieg das Wasser in den Ställen und drang auch in das Wohnhaus ein. Sie selbst schaffte inzwischen mit den übrigen Mägden, das, was noch zu retten war, in den Bodenraum und stellte eiligst ein Gerüst in den untern Räumen und eine Art Brücke nach den Ställen her, um einen trockenen Weg dahin zu machen. Sehr bald war auch kräftigere Hülfe da und unter Gertruds Anleitung wurden die Kähne in die Kähne geschafft.

Es war gegen Mitternacht, als sie unter dem vielfachen Lärmen und Schreien um sich her eine Stimme vernahm, die ihr Herz höher schlagen ließ und bald sah sie Kurt an ihrer Seite. Er sagte ihr kein Wort, aber der frohe Blick, welchen er auf sie warf, als sei alle Sorge gehoben, nun er sie gefunden, machte ihre Wangen noch heißer, als dieselben bereits von der Anstrengung waren.

Unter seiner Anordnung ging die Arbeit noch schneller und wirksamer von Statten. Auch nach den entfernter liegenden Häusern der Tagelöhner wurden Kähne gesendet. Der Graf selbst, ein geschickter Ruderer, fuhr ebenfalls mit den übrigen hin und her. Der Mond, welcher bisher trotz des trüben Himmels Licht genug gegeben, hatte die nächtliche Arbeit erleichtert. Jetzt war er aber seinem Untergange nahe; die Zeit mußte also schnell benutzt werden; denn bei völliger Dunkelheit war es unmöglich, die Zäune, Bäume und anderen Hindernisse auf dem überschwemmten Lande zu vermeiden.

„Wer ist noch drüben?“ fragte der Graf einen Knecht, der soeben mit einem Kahn voll Personen und Sachen an ihm vorüber kam.

„Der Meyer aus dem hintersten Hause mit seinen Kindern und seiner alten Mutter,“ war die Antwort.

„Die Jungfer Reimann ist eben mit dem Kahn hinübergefahren,“ rief ein Knecht von einer andern Seite her.

„Allein?“ fragte der Graf erschrocken.

„Sie wollte Niemanden mitnehmen,“ antwortete der Knecht, „weil sie meinte, wir müßten alle müde sein. Auf der Rückfahrt wird ihr der Meyer helfen und die Jungfer Reimann versteht das Lenken noch besser als wir Alle.“

Ohne ein weiteres Wort führte Kurt seinen Kahn dem Hause zu, dessen Lage durch ein darin brennendes Licht erkennbar war. Jetzt war es schon bedeutend dunkler geworden und Graf Scheuern hatte Mühe, die vielfachen Hindernisse zu erkennen, welche er zu vermeiden hatte. Bald unterschied er zu seiner Beruhigung nicht weit von sich entfernt den Kahn, welchen Gertrud kräftig und geschickt führte. Fast zu gleicher Zeit mit ihr langte er an dem Hause an, aus welchem ihnen schon ängstliches Schreien und Rufen der Kinder entgegenlachte. Schnell wurden die Kleinen herabgehoben und Meyer, ihr Vater, rief seiner Mutter zu, sich zu beilen.

„So hilf mir doch erst die Betten in den Kahn schaffen!“ rief diese kläglich. „Wir können doch nicht Alles hier im Stiche lassen.“

„Ich will mit der Alten nachkommen,“ rief Gertrud schnell, als Meyer ungeduldig vorwärts trieb.

„Kannst Du allein den Kahn mit den Kindern hinüberrudern?“ fragte Kurt den Tagelöhner.

„O gewiß, Herr Graf!“ war die Antwort. „Ich fürchte nur, die Mutter macht sich noch zu viel mit den Sachen zu schaffen.“

„Fahre nur immer zu!“ rief Graf Scheuern; „ich bringe Deine Mutter nach. Du siehst, die armen Kinder ängstigen sich.“

Schnell stieg er aus dem Kahn, nach dem der Tagelöhner seinen Platz eingenommen hatte und dieser fuhr eiligst ab. Gertrud erschrak zuerst, als sie des Grafen Absicht erkannte, aber bald war sie froh über seine Hülfe; denn die Alte war ganz unlenksam in dem Verlangen, zu retten, so viel der Kahn nur fassen konnte. Fast eine Viertelstunde verging, bevor man sie bewegen konnte, ihre eigene Person anstatt der Kinderbetten und Decken in den Kahn hinab zu lassen und als man sie endlich sicher hineingebracht hatte, war die Nacht völlig dunkel geworden.

„Jetzt müßten wir die Augen einer Gule haben,“ bemerkte der Graf scherzend, „um uns zwischen all' den Hindernissen hindurchlootsen zu können.“

„Meine Augen sind scharf,“ sagte Gertrud. „In der Nähe kann ich noch Alles erkennen.“

Mit gutem Muthe fing man die Fahrt an; aber bald belehrte sie ein Anstoßen gegen einen unter dem Wasser verborgenen Zaunpfahl, daß auch mit den besten Augen die Klippen nicht zu vermeiden waren.

„Es bleibt nichts übrig, als rückwärts bis zum Hügel zu fahren,“ sagte der Graf. „Bis dorthin sind weder Zäune noch Hecken und von dieser Seite her werden wir eine ganz gute Anfahrts haben. Können Sie ihn von hier unterscheiden?“

„Vollkommen!“ war Gertruds Antwort und rüstig setzte sie ihr Ruder in Bewegung. Dabei aber beschäftigte sie, trotz ihrer Aufmerksamkeit auf die gegenwärtige Aufgabe, die veränderte Anrede, mit welcher der Graf sich an sie gewendet hatte. Das Sie befriedigte ihren Stolz, der unter der früheren vertraulichen Anredeweise schwer gelitten hatte und doch war es ihr, als habe das Du aus seinem Munde nicht weniger achtungsvoll und dabei viel freundlicher geklungen.

Das, was der Graf einen Hügel nannte, war eine jener Bodenerhöhungen, welche, wenn sie etwas steil emporsteigen, für die Bewohner flacher Gegenden sogar schon einen Berg vorzustellen pflegen. Dieser Hügel also war jetzt eine dunkle Masse in dem umgebenden Wasser zu erkennen und bildete dort eine kleine Insel, auf der wohl ein Duzend Menschen bequem sich hätten lagern können. Das Anlegen des Kahnes war nicht leicht, da die einzige Seite, welche etwas steiler aufstieg, mit Gestrüpp bedeckt war. Wenigstens fand man dort auch einen Strauch, der stark genug war, den Kahn zu halten, welchen man daran festband. Das Heidekraut oben war trocken genug, um eine Lagerstätte zu bieten und die Betten und Decken, welche vorhin einen so lästigen Aufenthalt veranlaßt hatten, waren hier wenigstens vortrefflich zu brauchen. Der Graf und Gertrud brachen von dem hervorragenden Strauchwerk so viel ab, daß man mit Hülfe des Feuerschwammes, welchen Kurt bei sich trug, ein Feuer anzünden konnte. Dies war in der Nachtfrühe sehr willkommen und zugleich konnte es den nach ihnen Ausschauenden von Weiten verkündigen, daß sie nicht vom Wasser verschlungen waren. Gertrud machte der erschöpften Frau ein Lager zurecht und deckte sie sorglich zu und bald war die Alte, von der vorangegangenen Angst und Anstrengung völlig ermüdet, in einen tiefen Schlaf verfallen.

(Fortsetzung folgt.)